

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt Luchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 76.

Hirschberg, Dienstag den 3. April.

1883.

Fortschrittspflege für den armen Mann.

In demselben Augenblicke, wo der bayerische Handwerker tag für tag sich für vollständige Beseitigung des Hausirhandels erklärt, und jeder Mensch weiß, daß die Hausirer und Schacherer gerade die kleinen Leute überlaufen und zum Schuldenmachen verführen, schreibt die „Volks-Zeitung“ (Zeitung für das Volk Israel?): die Großgrundbesitzer und Großindustriellen hätten es fertig gebracht, daß die Regierung die Vorlage auf Einschränkung des Hausirhandels gemacht habe — und zwar lediglich deshalb, weil namentlich die Großindustriellen sich durch die Concurrenz der Hausirer belästigt fühlten. — Ja, selbst der „arme Mann“ wird zu Gunsten der Hausirer ausgespielt in folgendem classischen Satze:

„Wäre selbst der Haß der Gutsbesitzer gegen die Hausirer begründet, die Rücksicht auf das Wohl des armen Mannes, das ja sonst immer den Staatsberathern von den Lippen träuft, die Rücksicht auf die Erweiterung der Sonntagsruhe sollte zur Begrabung der Waffe führen, die schon geschliffen ist, um dem Hausirer den Garaus zu machen.“

Also hört! Den Hausirer und Schacherer als Beförderer des Wohles des armen Mannes hinzustellen — das ist gut! das verdient höher gehängt zu werden, damit der arme Mann erfährt, womit diese Fortschrittler sein Wohl bauen wollen. Sollte die „Volksztg.“ nicht wissen, was sonst in Deutschland jedes Kind weiß, daß die Hausirer und Schacherer eine Landplage gerade für den armen Mann sind, und daß in jedem Dorfe jährlich eine Anzahl armer Leute den anfänglichen Zudringlichkeiten und späteren Halsabschneidereien zum Opfer fallen? Es läßt sich kaum annehmen. Aber mit Spect

fängt man Mäuse und mit Worten zärtlicher Fürsorge den armen Mann!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. März. Se. Majestät der Kaiser und König empfingen heute den Prinzen Wilhelm, nahmen sodann militärische Meldungen entgegen und ließen sich von dem Chef des Civil-Cabinet's Vortrag halten.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin war gestern in der Vorstandssitzung der Vereine vom Rothen Kreuz anwesend.

— Der Großherzog von Baden reist heute nach Karlsruhe zurück.

— Der Prinz Wilhelm ist, wie man erfährt, zur Dienstleistung zur Garde-Artillerie commandirt worden, wird aber erst am 1. Juli seinen Dienst beim Garde-Feld-Artillerie-Regiment antreten. Aus dieser Veranlassung meldete Höchstderselbe sich heute bei Seiner Majestät dem Kaiser und Könige.

— Der Großherzog von Baden stattete gestern Nachmittag dem Garnison-Pfarrer Frommel, dem General-Feldmarschall Grafen Moltke und dem General Grafen Waldersee Besuche ab und verweilte vor dem Diner dann noch längere Zeit mit der Frau Großherzogin von Baden im Museum.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist von seinem letzten Unwohlsein so weit wieder hergestellt, daß er seinen Geburtstag am 1. April in zufriedenstellendem Wohlbefinden begehen konnte. Schon seit einer Reihe von Jahren verlebte er diesen Tag in Berlin. Schon seit mehreren Jahren hat der Kaiser seinen General à la suite, Grafen Lehndorff, beauftragt, dem Fürsten den kaiserlichen Glückwunsch zu überbringen, schon aus dem Grunde, weil dieser ebenfalls

am 1. April seinen Geburtstag feiert, und beiden Herren somit die beste Gelegenheit geboten wird, gegenseitig ihre Gratulationen auszutauschen. Auch in diesem Jahre dürfte Gleiches stattfinden. Außer dem Grafen Lehndorff erscheinen aber noch drei andere hohe Militärs, um nicht bloß Glückwünsche zu bringen, sondern auch solche vom Kanzler zu empfangen. Auch sie sind am selben Tage, wie dieser, geboren. Es sind dies der Erbprinz von Meiningen, der Chef des Militär-Cabinet's, General-Lieutenant von Albedyll, und General-Lieutenant v. Rauch. Von diesen fünf Herren ist Fürst Bismarck, geboren 1815, an Jahren der älteste.

— Die Fortschrittspartei ist eifrig bemüht, die erlöschende Begeisterung ihrer Anhänger von Neuem zu beleben und ihre Kampfeslust wach zu halten. Ruhige, friedliche Verhältnisse sind nicht der Boden, auf welchem ihr Weizen blüht: darum gilt es, ihre Schaaren durch Schreckgespenster mobil zu machen und womöglich vermehren zu helfen. Die Angriffe der Fortschrittspartei gegen die Militärverwaltung haben ihre Wirkung verloren. Es muß also für eine neue Erregung der Gemüther gesorgt werden, und zu diesem Zwecke wird von einem fortschrittlichen Agitationsblatte die Auflösung des Reichstages in nächster Zeit und die Ausschreibung von Neuwahlen „noch für das Frühjahr oder für den Anfang des Sommers“ als sicher in Aussicht gestellt. An diese Prophezeiung wird der gute Rath geknüpft, liberale Wahlvereine zu bilden und die Feiertage recht fleißig dazu zu benutzen. Woher die Fortschrittspartei ihre Nachrichten entnommen hat, ist uns nicht bekannt. Wer die politische Lage nüchtern überblickt, wird sich sagen, daß für eine Auflösung des Reichstags nicht der mindeste Grund vorliegt. Wenn trotzdem von der Fortschrittspartei die Auflösung als bevorstehend verkündet wird, so ist klar, daß dies mehr zur Befriedigung eines

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Sie trat zurück in den Salon. Stephen North folgte. Sein hageres, dunkles Gesicht war so ausdruckslos wie Marmor. Welchen Eindruck hatte Mrs. Fanning's Mittheilung auf ihn gemacht? War er überrascht oder hatte er das Gehörte schon lange errathen? War bei ihm wirklich der weltliche Ehrgeiz aufgeregt, der in dem Herzen jedes Mannes verborgen ruht?

Er begleitete die beiden Damen zu dem harrenden Wagen, ließ Miß Nugent auf dem weichen Kissen Platz nehmen, bemühte sich, sie besser zu umhüllen, und drückte freundlich ihre dünne, zitternde Hand, die sie ihm entgegenhielt.

„Gute Nacht, Doctor North,“ seufzte sie, „darf ich nach einiger Zeit wieder kommen?“

„So oft es Ihnen beliebt, gute Nacht!“ und er wendete sich um und ging mit Ruckuck nach dem Hause zurück.

In dem verlassenem Speisezimmer hinkte die junge Person an seine Seite und sah wie ein Kind zu ihm empor.

„Stephen,“ begann sie mit einer feierlichen Stimme, „hast Du Miß Nugent gerne?“

„Gewiß. Du nicht auch?“

„Hast Du sie so lieb wie Dolly? Meine herzige Dolly? Ich möchte lieber ihre Schönheit haben, wie das Gold von König Midas. Denke, wie ihre dunklen Augen geleuchtet hätten, hätte sie Miß Fanning

von ihr, als von Einer sprechen hören aus den unteren Klassen! O, Stephen! Ich fürchte, Miß Nugent meint, Dich zu heirathen! Die Leute in der Stadt sagen es, die Diener sagen es, und ich wünsche sie nicht zu — ich wahrhaftig nicht!“

Zwei Thränen der Angst sammelten sich in Ruckuck's Augen. Der Doctor biß sich auf die Unterlippe.

„Ruckuck, wie kannst Du so absurd sein? Die Diener, welche Dir den Kopf mit solchem Unfuss füllen, mögen nach ihren Plätzen sehen. Halte Deine Puppen fest und beunruhige Dich nicht über Miß Nugent.“

Lange nachher, als Ruckuck schon sicher im Bette war, ging Stephen North noch in dem stillen Zimmer auf und ab, die Hände hinter sich geschlossen und sein ernstes Angesicht auf seine Brust geneigt. Dachte er an das, was ihm Miß Fanning auf der dunklen Veranda gesagt, oder an Dolly Hazelwood's ruhiges, weißes Gesicht in seiner Glorie rothen Haars?

Er öffnete endlich eine Thüre, die in sein Studierzimmer führte. Auf einem runden Tische brannte hier die Lampe des Gelehrten. Er nahm Papier und Feder und setzte sich nieder, um an seinen Freund im fernem Westen — an Guy Hazelwood — zu schreiben. Von dem Briefe, welcher mehrere Seiten umfaßte, mache ich folgenden Auszug:

„Vor mehreren Wochen, mein theurer Hazelwood, miethete ich um Ruckuck's willen eine Villa in einer populären Sommerfrische. Du weißt, Ruckuck ist meine kleine, lahme Schwester, von der Du mich oft sprechen hörtest. In der zweiten Nacht nach unserer Ankunft hier wurde ich zu einer Frauenperson gerufen, die

das Unglück gehabt hatte, über eine Stiege zu fallen und einen Arm zu brechen. Sie heißt Miß Prudence Doane und wohnt etwa einen Büchenschuß von meiner eigenen Thüre entfernt in einem kleinen braunen Hause mit ihrer Großnichte — soll ich Dir auch den Namen der letzteren nennen? Sie heißt Miß Dorothy Hazelwood! Ich meine, es sehen zu können, wie sich jetzt Deine nonchalanten Augen weit öffnen. Ich richtete den Arm ein — ich machte die Bekanntschaft der Beiden. Vielleicht irrst Du bereits, was ich darüber zu sagen habe. Cyril Hazelwood, der vor zwanzig Jahren in dieser Bai ertrank, war nicht ein Junggefelle, sondern ein junger Chemann. Zwei Monate vor seinem plötzlichen Tode schloß er eine Ehe mit einem jungen Mädchen dieses Ortes und die eben erwähnte Dorothy des braunen Hauses ist keine geringere Person, als Cyril Hazelwood's Tochter. Ihre Mutter starb bei ihrer Geburt. Sie hat ihr ganzes Leben unter der Obhut ihrer Großtante, Miß Doane, zugebracht. Du wirst nicht beschämt sein, mein theurer Freund, sie Deine Verwandte zu nennen; mehr als das will ich nicht sagen. Ist es nicht seltsam, daß es mir überlassen blieb — gerade mir vor allen Menschen! — dieses in seiner ursprünglichen Mine verborgene Juwel zu entdecken und zu Deiner Kenntniß zu bringen? Meine ärztlichen Besuche im Hause brachten mich in freundschaftlichen Verkehr mit den beiden Ladies. Wenn Du nach Sea-Biew kommst, kannst Du nicht verfehlen, mit Miß Hazelwood zusammenzutreffen. Ich kann nicht sagen, wie diese unerwartete Phase der

politischen Parteibedürfnisses geschieht, sowohl zur Belebung der bisherigen Anhänger der Partei, wie auch zur Werbung neuer, die bei der Kunde von der angeblich bevorstehenden Auflösung in ihrem Mißtrauen gegen die Regierung bestärkt werden könnten. Der Schreckruf, den die Fortschrittspartei in's Land geschleudert hat, wird aber wohl nicht viel Unheil anrichten; seine vollständige Grundlosigkeit wird vielmehr Bieleu über den Charakter der Fortschrittspartei und die Art und Weise, wie sie Politik macht, die Augen öffnen.

In Bezug auf die Stralsunder Wahl schreibt die „Post. Btg.“: „Die Stralsunder Wahl hat die conservativen Blätter der Hauptstadt vollständig stumm gemacht.“ Wie die heutigen Blätter zeigen, ist dies nicht der Fall. Der Fortschritt hat keine Ursache, sich mit dieser Wahl zu brüsten!

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die Ermordung des Präsidenten Majlath werden weiter folgende Einzelheiten bekannt: Die Flucht der Mörder ist wahrscheinlich mit Hilfe einer Rebschnur vom Altan aus auf die Basteimauer und von dort auf den Erdboden erfolgt, wo man Stiefelspuren im weichen Erdreich eingedrückt gefunden hat. Die Spuren deuten auf Schuhwerk von gewöhnlichen Leuten hin. Der Weg, den die Mörder bei der Flucht eingeschlagen haben, ist durch zwei Richtungen hin bemerkbare Blutspuren bezeichnet. Der Leibhüter des Ermordeten, der in der Nähe des Schlafzimmers nächtigte und erst vor einigen Wochen in den Dienst getreten ist, wurde als verdächtig verhaftet. Zur Ermittlung der Thäter sind die umfassendsten Maßnahmen im Gange.

Der Mord des Präsidenten von Majlath hat große Bestürzung hervorgerufen. Die Erregung unter der Bevölkerung war unbeschreiblich. Die Extra-Ausgaben der Journale, welche mit Trauerrand erschienen, wurden zu Tausenden vergriffen, die Ausgabeorte der Zeitungen fortwährend von einer großen Menschenmenge belagert, so daß die Polizei interveniren mußte. Die Kaiserin, deren besonderer Zuneigung sich die Dame und die ganze Familie Majlath erfreute, machte ihr einen halbstündigen Beileidsbesuch und war beim Verlassen des Hotels auf's Tiefste erschüttert. Alle hohen Körperschaften in Pest, vom Ministerium an, traten schon am Donnerstag Vormittag zusammen.

Italien.

Der „Moniteur de Rome“ meldet über den Inhalt der Antwort der preussischen Regierung auf die Note des Cardinal-Staatssekretärs Jacobini vom 19. Januar, daß dieselbe die Curie auffordere, ihre Wünsche in Betreff der freien Ausübung des kirchlichen Hirtenamtes und der Erziehung des Clerus näher zu formuliren. Die preussische Regierung werde alsdann diese Wünsche einer sorgfältigen Prüfung unterziehen.

Frankreich.

Die Republikaner Frankreichs denken verständiger über die Disciplin in der Armee, als unsere Fortschrittler, welche bei uns die Rolle der Anarchisten spielen. Die republikanische Regierung hat gegen die Anarchisten in der Armee schon vor längerer Zeit umfassende Gegenmaßregeln getroffen. In Ver-

gerace sind dieser Tage im 108. Infanterie-Regiment drei Anarchisten entdeckt worden. Dieselben sind sofort verhaftet, durch Genarmen nach Marseille gebracht worden, um von da nach Algier geschickt zu werden. Als unbedingt zuverlässig, für etwaiges Einschreiten gegen Volksbewegungen, gilt besonders die Cavallerie, deren Officiere fast ausschließlich aus adeligen oder reichen, bürgerlichen Familien stammen. Gestern wurde beim Rapport ein Befehl des Platz-Commandanten von Paris verlesen, allen Civilpersonen den Zutritt in die Kasernen strengstens zu verwehren. — Was würde unser Fortschritt zu solchen Maßnahmen sagen?

In einem Café unterhielten sich neulich zwei französische Officiere in Gegenwart eines deutschen über die deutsche Fortschrittspartei. Der Eine sagte: „Als Deutscher würde ich die Fortschrittspartei hassen oder verachten (weil sie gegen die Armee heßt), als Franzose kann ich sie zwar nicht achten, wohl aber mich ihres Zerstückens freuen.“ Der Andere meinte: „Der Kanzler ist die feste Stütze des Thrones. Amerikanische Häuser kann man, ohne daß sie erheblichen Schaden leiden, von einem Ort nach dem anderen bewegen, der preussische Thron dagegen würde zusammenbrechen, versetzte man ihn von seinen eigentümlichen historischen Fundamenten auf den schwankenden Sockel des Parlamentarismus. Dagegen kämpft Bismarck und daher der Haß der Fortschrittspartei. — Möge sie zu Frankreichs Heil, zur Erlösung der Brüder in Elsaß-Lothringen siegen!“

Die Bemühungen einer zweiten Visite, welche Luise Michel dem Polizei-Präsidenten zugesagt hatte, sind ihr eripart geblieben. Dr. Camescasse als Gentleman ist der Dame, trotz ihrer abschreckenden Häßlichkeit, auf halbem Wege entgegengekommen. Freitag Vormittag, als sie die Wohnung eines ihr besfreundeten Redacteurs verließ, wurde sie verhaftet.

In der Nähe von Montceau les mines ist wieder ein Dynamit-Attentat — doch ohne Erfolg — geschehen.

England.

Die sechs Mitglieder der „patriotischen Bruderschaft“ wurden schuldig befunden. Im Verlaufe der Verhandlung kamen einige, für die Landliga sehr gravierende Thatsachen an den Tag. Jeder Verschworene, der an einer „Mondschein-Expedition“ theilnahm, bei der eine Gewaltthat vorkam, erhielt aus der Kasse der Landliga eine Belohnung von 100 M.

Provinzielles.

rn. Görlitz, 1. April. Der hiesige Waaren-Einkaufs-Verein hat die Zahl seiner hiesigen Niederlagen abermals um eine vermehrt, indem derselbe eines der größten hiesigen Colonialwaaren-Geschäfte (von Herzog's Nachfolger) käuflich erworben hat, so daß die Zahl der Zweiggeschäfte des Vereins hierorts nunmehr zehn beträgt. Eine solch' beispiellos rapide Entwicklung dieses Etablissements war nur möglich unter den vom „Verein“ stets vertretenen Principien der strengsten Reclität und der größtmöglichen Billigkeit im Geschäftsverkehr. — Am Freitag Abend stürzte auf dem Dominium Wilka der dort als Hauslehrer angestellte Candidat Altrichter aus dem Fenster, in

Folge dessen derselbe bald nachher an den erhaltenen Verletzungen starb.

Hier sind die Uebungen für das im Mai d. J. abzuhaltende sechste schlesische Musikfest bei den theiligten Gesangsvereinen bereits in vollem Gange. Es wird u. A. dabei Frau Schuch aus Dresden hervorragende Sopranrollen übernehmen und der Geigenvirtuos Sauret ein großes Violinconcert von Mozskowski vortragen. Als Hauptwerk ist bekanntlich Mendelssohn's „Paulus“ auf das Programm gesetzt.

* Schönau, 28. März. [Riesengebirgs-Vereins-Section.] In der gestern abgehaltenen Sections-Versammlung wurde die Wahl der zur General-Versammlung des Gesamt-Vereins (15. Mai in Erdmannsdorf) zu entsendenden Delegirten vorgenommen, welche folgendes Ergebnis lieferte: Postmeister Beck-Schönau, Rittergutsbesitzer, Premier-Lieutenant Etker-Kauffung, Gemeinde-Vorsteher Günther-Schönwaldau, Delegirte; ferner Apotheker Tige-Probsthain, Förster Fischer und Inspector Seidel-Kauffung, Stellvertreter. Weiterer Gegenstand war die Einbringung eines Antrages für den Etat um Bewilligung von 150 Mark zu Wegeverbesserungen, Wegweiser- und anderen Anlagen, ferner Antrag, betreffend die Festsetzung bestimmter Zeitpunkte für das Erscheinen und die Herstellung genügender, der Zunahme des Vereins entsprechender Exemplarzahl des Vereinsblattes: „Wanderer im Riesengebirge“. Außerdem kam die Form des Vereinszeichens zur Erörterung, wobei bedauert wurde, daß anstatt der den wenigsten Touristen bekannten Pflanze *Primula minima* nicht lieber ein Kopsbild des populären Rübezahls als Emblem gewählt worden und daß überhaupt nicht einerlei Abzeichen bestehen. Verwundert war die Versammlung über die eingegangene Nachricht, daß die Section Breslau den Antrag zu stellen im Begriff stehe, die Centralstelle nach Breslau zu verlegen, während man sich solche nur im Riesengebirge als erfolgreich wirksam denken könne. Die namentlich von außerhalb Wohnenden lebhaft besuchte Versammlung verweilte nach Schluß der Verhandlung noch bis zu später Stunde in heiterster Unterhaltung, wozu eine Anzahl Probsthainer Mitglieder mit ihren Damen und der miterfahrenen Vorsitzende der neuen Section Goldberg, Herr Hauptlehrer Sturm, besonders beitrugen.

Löwenberg. Ein nicht eben erfreuliches Ostergeschenk haben viele Gemeinden des hiesigen Kreises von der Regierung erhalten. Die Dotationszuschüsse, welche seit Jahren den Gemeinden zur Unterhaltung ihrer Schulen gewährt wurden, sind jetzt zurückgezogen worden.

Schmiedeberg. Am 1. Osterfeiertage, Nachmittags, trugen in feierlichem, über 600 Mann starkem Zuge die Bergleute der Gruben „Vulcan“ und „Bergfreiheit“ den Obersteiger der ersten, Großmann, zur ewigen Ruhe.

** Schmiedeberg. Unter dem Viehbestande des Schwarzviehhändlers Zappert, im Gasthose zu den „drei Kronen“ daselbst wohnhaft, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Freystadt. Die Maul- und Klauenseuche, welche unseren Kreis in dem letzten Decennium gänzlich ver-

Dinge Dich überraschen mag. Aber mit vieler Unruhe erwarte ich Dein Erscheinen.“

Er ließ diesen Brief ungeöffnet auf dem Tische liegen, nahm seinen Hut und ging ans der Villa. Durch einen unwiderstehlichen Impuls geleitet, wendete er sein Gesicht gegen das alte Pfarrhaus. Eine Lampe brannte in dem kleinen Sprechzimmer; außen war die Straße still und verlassen. Er näherte sich dem Thore. Dolly war an ihrem alten Piano; er konnte den Klang der Accorde hören; er konnte ihren Schatten an dem Mouffelin-Vorhange sehen. Sie sang ein Lied mit dem Refrain: „O, liebe nicht!“ Ihre volle, mächtige, junge Stimme ertönte so wunderbar in der magischen Nachtstille. Er hielt an, mit der Hand an dem Thore. Es war zu spät, um einzutreten, dennoch konnte er sich nicht vom Platze bewegen. Er wußte gerade nur, wie sie aussah, während sie dasaß hinter dem schwankenden Vorhange und ihre schlanken Finger über die gelben Tasten flogen und das Lampenlicht auf ihr stolzes, blaßes Antlitz fiel. „Liebe nicht!“ Wann wird man dieser klugen Mahnung wohl gehorchen? Nicht früher, als bis die Menschen der Ansicht sind, daß die bitteren Leiden der Liebe nicht aufgewogen werden durch deren süße Freuden.

Ein Wagen von der Bahnstation, mit Gepäck und Passagieren überfüllt, rasselte die Straße entlang — der Abendtrain war eben eingetroffen. Jetzt folgten Schritte derselben Richtung — wahrscheinlich die eines Reisenden, der auf dem Wagen keinen Platz mehr gefunden hatte.

Sie näherten sich dem Punkte, wo Stephen North

stand. Er wendete sich nicht um, er blickte nicht einmal rückwärts. Näher kam der feste Tritt und näher. Eine große, breitschultrige Gestalt erschien im Sternenslichte, zögerte, hielt an, blickte zurück und wendete sich um.

Eine Hand fiel plötzlich auf die Schulter des Doctors. „Auf frischer That gefangen!“ rief eine fröhliche Stimme. „Stephen North, gerade er von allen Männern, seufzend an den Fenstern einer Lady! Gott segne Dich, alter Freund; wie geht es Dir?“

Ein gebräuntes, härtiges Gesicht unter einer breiten Hutfrempe war dem des Doctors gegenüber.

„Was, kennst Du mich nicht?“ rief der Mann, „hat ein sechswochenlicher Aufenthalt bei den Büffeln und wilden Indianern der Prairien mich so verändert?“ Mit einer freudigen, großen Ueberraschung wich Stephen North von dem Gartenthor zurück und erfaßte den Sprecher an seinen breiten Schultern.

„Beim Himmel! Es ist Guy Hazelwood!“

9. Capitel.

Der nächste Tag.

An dem grauen Meeresufer bei Sea-Biew wanderte an dem stürmischen Morgen Dolly Hazelwood allein dahin.

Ein früher Morgenspaziergang war eine von Dolly's heilsamen Gewohnheiten. Dabei war sie sicher, um diese Stunde die Küste für sich allein zu haben — von den fashionablen Leuten der Villen und des Hotels war um diese Zeit wahrscheinlich noch Niemand im Freien. In ihrer enganschließenden Jacke und rundem Hut, ihre zarten Füße mit starkem Leder beschuht, wanderte Dolly den nassen Meerestiefen entlang, gerade dem Winde

entgegen, der ihren Teint, welcher jetzt der Farbe der Hagerose glich, keinen Schaden thun konnte.

Sie hatte in der vergangenen Nacht schlecht geschlafen; eine seltsame Erscheinung in der That bei diesem gefunden Mädchen Neu-Englands; auch böse Träume hatten sie beunruhigt, hauptsächlich von solchen Dingen, wovon Doctor North am Tage vorher gesprochen.

Bisher war ihr Leben so völlig einförmig und monoton gewesen, daß es kein Wunder war, wenn die Aussicht auf eine Unterbrechung seines gleichmäßigen Verlaufes sie ein wenig störte.

Sie fragte sich selbst: wie lange es wohl dauern könnte, bis dieser englische Cousin kommen würde? Ob wohl Stephen North ihn zu ihr bringen würde? Was er bei ihrem ersten Zusammentreffen zu ihr sagen könnte. Was sie ihm sagen möchte? Und gerade in diesem Momente wendete sich Dolly um eine Beugung des einsamen Ufers und fuhr mit einem Ausschrei heftigsten Schreckens zurück.

Hingestreckt zu ihren Füßen lag auf dem rauhen Meerestiefen — bewußtlos oder todt, sie wußte nicht, was von Beiden — der Körper eines Mannes.

Dolly lief an seine Seite, kniete nieder und wendete sein Gesicht dem Lichte zu. Es war das Gesicht eines Fremden und eines Gentlemans — blond, härtig und schön. Das kurzgeschchnittene Haar war um einen Schatten lichter, als ihr eigenes, aber positiv roth. Ein langer, goldgelber Schnurrbart beschattete seine Lippen.

schont hat, ist zur Zeit in größerer Verbreitung in demselben aufgetreten, und wahrscheinlich durch fremde Treiberheerden, welche aus Oesterreich stammen, eingeschleppt worden.

* Lähm, 30. März. In der heutigen Schöffensitzung des königlichen Amtsgerichts Lähm kamen folgende Sachen zur Verhandlung: 1. die unverheirathete, 21 Jahr alte Pauline Rothe von hier entwandte Ende v. J., während ihrer Dienstzeit im hiesigen Pädagogium, einigen dort befindlichen Schülern verschiedene Sachen und werthvolle Gegenstände. Dieselbe wurde unter Annahme milderer Umstände mit sechs Wochen Gefängniß bestraft. 2. Die unverheirathete Dienstmagd Mattern aus Wiesenthal stahl dem bei ihrer Dienstherrschaft mit anwesenden Schäferknecht R. einen ledernen Geldbeutel mit 27 Mk. Inhalt, welcher später im Bettstroh des R. versteckt wiedergefunden wurde, jedoch nur noch 24 Mk. enthielt. Die Angeklagte leugnet den Diebstahl, wird aber desselben überführt und erhält wegen ihres jugendlichen Alters nur fünf Tage Gefängniß. 3. Ein zum Glück noch vereinzelt dastehendes Familiendrama spielte sich heute dahin ab, daß der Zimmermann und Brunnenbauer Joseph Jung von hier die Anklagebank betritt und als Belastungszeugen gegen ihn seine eigene Ehefrau und sein Schwiegervater vorgeladen waren; erst seit Januar c. verheirathet, ist die Ehe von vornherein eine unglückliche gewesen, da J. dem Branntwein öfters stark zuspricht und alsdann jähzornig wird; nachdem er bereits seine Frau öfters ohne Grund gemißhandelt, geschah dies auch am 15. Februar Abends, und zwar in solch brutaler Weise, daß die Ehefrau bei ihrem Vater, dem Arbeiter H. hier, Hilfe suchen mußte. Derselbe begab sich mit seiner Tochter zum Angeklagten und bat denselben, ein anderes Leben zu führen, worauf der J. J., ohne etwas zu erwidern, zur Arbeitsbank ging, ein dort stekendes scharfes Messer ergriff, seinen Schwiegervater an der Brust erfaßte und demselben das Messer in den Kopf stach. J. wurde wegen Körperverletzung mit vier Monaten Gefängniß bestraft. 4. Der Handelsmann Schröter aus Süßenbach war der öffentlichen Beleidigung des Amtsvorstehers S. in Langenau angeklagt und wurde dieserhalb, da er heute ein reuiges Wesen zeigte, zu 60 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Sociales.

* Mit derselben Art der fortschrittlichen, unverschämten und unverfrorenen Bauernfängerei, mit welcher die „Dummen“ hier einst zu der Wahl v. Bunsen's eingefangen wurden, ist neuerdings auch in Pommern (Stralsunder Kreis) agitiert worden. Unglaublich ist es, daß die aberwitzigsten Lügen heute noch ziehen, und daß die Judenpartei ernstlichen Leuten ohne Gefahr für ihre Gesundheit noch Folgendes in Flugblättern vorzusetzen wagen darf: „Das billigste Pfund Rauchtobak 5 Mark!“

„Schon haben uns die Conservativen (bekanntlich Urheber der Steuererlasse. Die Red.) in den letzten Jahren 145 Millionen neuer Steuern auferlegt.“

„Handel und Wandel haben sich durch die Conservativen verschlechtert.“ (Man frage in der deutschen Industrie nach, wie wohlthätig die Schutzzölle gewirkt haben!)

„Die Landwirtschaft ist das Aschenbrödel beim neuen Zolltarif.“ (Wahrlich, hier treten Einem geradezu die Thränen des Humors in's Auge.)

„In Frankreich kostet jetzt unter dem Monopol das billigste Pfund Tabak 5 Mark, solche Preise können bei uns nur wenige Leute zahlen!“

Wenn solcher Schwindel, der an das Treiben der Tröbler in den Jahrmarktsbuden erinnert, noch unterzeichnet wird mit der Devise: „Mit Gott für König und Vaterland!“ so kann Einem übel werden und die Frage näher treten: „Ist unser Volk wirklich reif für den parlamentarischen Staat?“

Der Fortschritt aber kann stolz sein. Er hat mit diesen Mitteln geklagt und den Fortschritts-Candidaten Samm (Sem?) durchgebracht.

— Die Fortschrittspresse meint: „Es sei aus mit dem conservativen Häuchlein“, weil die Wahlen in Stralsund so brillant fortschrittlich ausgefallen sind.

Wir sagen, der Pommer läßt sich einmal von Juden anführen, dann aber so leicht nicht wieder. Mit dem conservativen Hauche hat jener Schwindel nichts zu schaffen. Die Leute sehen die heuchlerische Unterschrift: Mit Gott für König und Vaterland! (für die wir Conservativen in Wahrheit in's Zeug geben) und fallen auf diese trügerische „Schutzmarke“ hinein.

So lange sich der Fortschritt mit dieser Devise decken muß, um das Volk zu füren, ist der Kern der deutschen Nation noch gesund. Würde jene Partei ihr

wahres Gesicht zeigen, würde das Volk erschrecken und seinen Verführern energisch heimleuchten.

— Der April macht heute wieder sein schärfstes Gesicht. Ueber Nacht hat es tüchtig gefroren. Der Benz hat uns Alle in den April geschickt.

— Für Hirschberg sind in dem Justiz-Etat für 1883/84 vorgesehen: eine neue Director- und eine zweite Staatsanwalt-Stelle.

** Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft wird im Gasthofe zum (alten) Schießhause hier selbst in folgender Weise für den Musterungsbezirk Hirschberg abgehalten werden: Dienstag den 8. Mai: Musterung der Militärpflichtigen aus Agnetendorf, Alt-Kemnitz, Berthelsdorf, Boberröhrsdorf, Boberrüllersdorf, Crommenau, Cunnersdorf, Giersdorf und Gotschdorf; Mittwoch den 9. Mai: Grunau, Hain, Hartau, Herischdorf, Hermsdorf u. R., Hindorf, Kaiserswaldau, Lomnitz und Ludwigsdorf; Donnerstag den 10. Mai: Märzdorf, Neu-Kemnitz, Petersdorf, Reibnitz, Saalberg und Schreiberhau; Freitag den 11. Mai: Schwarzbach, Seidorf, Seifershan, Stonsdorf, Straupitz, Voigtsdorf, Warmbrunn mit Gutsbezirk und Wernersdorf; Sonnabend den 12. Mai: Stadt Hirschberg. Im Musterungsbezirk Schmiedeberg wird im Gasthof zum „Preussischen Hofe“ daselbst die Musterung der Militärpflichtigen wie folgt abgehalten: Dienstag den 15. Mai: Arnberg, Arnsdorf, Bärndorf, Buchwald, Buschvorwerk, Erdmannsdorf mit Fabritzgemeinde, Fischbach, Gebirgsbauden, Glausnitz, Hohenwaldau, Hohenwiese, Krummhübel, Neudorf und Querseiffen; Mittwoch den 16. Mai: Quirl, Rothenzschau, Stadt Schmiedeberg, Södrich, Steinseiffen, Wüsteröhrsdorf und Zillertal. Das Musterungs-Geschäft, sowie die Loosung der 20jährigen Altersklasse und Classification, welche Donnerstag den 17. Mai stattfindet, beginnt täglich, früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

** [Höhere Mädchenschule.] Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet Mittwoch den 4. d. Mts., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Konferenzzimmer der Anstalt — Nr. 7 — statt.

* [Volksschule.] Mit dem heutigen Anfange des Schuljahres in der Volksschule erfolgte zugleich die feierliche Einführung zweier neuer Lehrer, der Herren Pilger aus Johndorf und Scharf aus Flnsberg, durch Herrn Rector Kleinert. Auch ist infolge des vermehrten Zuganges nicht nur die Bildung einer neuen Knabenklasse, sondern auch einer neuen Mädchenklasse nothwendig geworden. Es haben deshalb zwei Klassen bereits in das neue Schulgebäude verlegt werden müssen.

S. [Riesengebirgs-Verein. Richtigerstellung.] Durch ein Versehen ist in dem letzten Referat über die Verhandlungen des Central-Vorstandes (Nr. 75 d. Bl.) mitgeteilt worden, daß die Section Warmbrunn für Anlage einer Allee von Warmbrunn nach Hermsdorf 800 Mk. beanspruche. Der vom Referenten eingesehene Antrag lautet vielmehr etwa dahin: „Section Warmbrunn bittet 1) für Anpflanzung von Bäumen auf dem Wege vom Landhäuschen zum Hermsdorfer Waffer 400 Mk., 2) zur Anschaffung von 12 Bänken 238 Mk. und 3) zur Aufstellung von 6 Wegweisern 62 Mk. auszuwerfen. Die drei Positionen geben aber eine Summe von 700 Mk., nicht von 800 Mk., wie irrtümlich in dem Anschreiben der Warmbrunner Section angegeben ist.“

** [Sängerabend.] Der öffentliche Sängerabend des hiesigen Handwerker-Gesangvereins „Harmonie“, welcher gestern Abend im „Concerthaus“, unter Leitung des Vereins-Dirigenten Herrn Lehrer Tuschke, abgehalten wurde, erfreute sich eines ungemein zahlreichen Besuches. Was wir bereits über frühere Sängerabende des Vereins gesagt haben, gilt auch für den gestrigen. Sämmtliche Chor-, sowie auch die Quartett-Gesänge ließen das Streben nach möglichster Vervollkommnung erkennen, welches auch vom besten Erfolge gekrönt wird. Das Programm enthielt auch declamatorische Vorträge, von denen namentlich zwei in schleißiger Mundart lebhaft applaudirt wurden.

— Die freiwillige Feuerwehr in Krummhübel hat den Frost benutzt, um eine Tiefenmessung des großen Teiches auszuführen. Etwa 80 Meter vom Rande in der Richtung des Ausflusses wurde eine Bohre durch das 70 cm starke Eis gehackt und 40 Meter weiter ein zweites. Man fand die Tiefe 20 resp. 22 Meter. Damit ist die immer wieder auftretende Sage von der unermeßlichen Tiefe des Teiches Lügen gestraft. Nach den Vorgängen an anderen Orten kann man annehmen, daß Geröll und andere Ursachen den Grund des Teiches immer mehr heben werden.

** [Wochenmarkt.] Von Donnerstag den 5. d. ab ist der Beginn des Wochenmarktes für das Sommerhalbjahr auf 8 Uhr Morgens festgesetzt.

— Um fremde Körper aus dem Auge zu entfernen bedient man sich eines einfachen Hausmittels. Man träufelt einige Tropfen reinen Olivenöls in das Auge, wodurch die Entfernung des eingedrungenen Gegenstandes schnell und schmerzlos bewirkt wird.

Entgegnung auf den Artikel in Nr. 71 des „Gebirgsboten“ über Regierung und Zünfte.

Zunächst erkläre ich dem Verfasser dieses Artikels, daß seine Behauptungen durchweg falsch sind und daß er überhaupt keinen Begriff vom Handwerkerstande haben kann.

Was der Verfasser über Wirthschaft, Erwerbsleben, Privilegien, Zwangs- und Bannrechte sagt, ist Quatsch. Die Namen, die er für die Richtigkeit seiner Behauptungen aufführt, sind keine Autoritäten für das Handwerk, denn jene verstehen ebenso wenig davon, wie der Verfasser selbst.

Daß der Verfasser dieses Artikels nicht selbst Handwerker sein kann, wird Jedem, der wirklich ein Handwerker ist, beim ersten Mal durchlesen klar. — Ich möchte aber doch gern diese Sorte von Handwerkern sehen, auf die sich der Verfasser stützt. Nach meiner Ansicht muß diese Sorte nur aus davongelaufenen Lehrlingen bestehen.

Wenn der Handwerker sich schon Jahre lang das Geschreibsel, welches — wie ich glaube — stets nur von demselben Verfasser (dem des Artikels in Nr. 71) geliefert werden konnte, ergehen ließ, so lag das nur daran, weil von keiner Seite die Erkenntniß, daß der Handwerkerstand als eine der größten Stützen des Staats erhalten werden müsse, hervorging.

Die Regierung und der Handwerker wollen für sich und Andere nur geordnete Verhältnisse, wie solche vor dem Jahre 1868 bestanden. Es hieß: 1) Der Lehrling soll drei Jahre lernen, soll dann geprüft und zum Gesellen ernannt und ihm über seine Lehrzeit und bestandene Prüfung ein Nachweis erteilt werden. — Ferner soll der Lehrling, bevor er sich selbstständig macht, wenigstens drei Jahre als Geselle arbeiten, um sich Erfahrungen zu sammeln, und daß er als solcher wirklich gearbeitet und nicht vagabondirt hat durch Zeugniß nachweisen. 2) Die Selbstständigmachung soll von einer Meisterprüfung abhängen, d. h. er soll nur zeigen, was er als Geselle gelernt hat und sich durch die bestandene Prüfung das Vertrauen des Publikums erwerben. 3) Soll nur Derjenige ein Handwerk betreiben, der dasselbe wirklich gelernt und welcher geprüft und die Prüfung bestanden hat.

Dies ist Alles, was die Regierung und die sogenannten Zünfte wollen! Und das nennt der Verfasser des Artikels in Nr. 71 Privilegien, Zwangs- und Bannrechte, wie solche für die alten Zünfte bestanden hätten. Das, was der „Gebirgsbote“ sagt, kann natürlich nur Derjenige glauben, welcher das ganze Jahr kein anderes Blatt in die Hände bekommt, als wie das genannte Organ!

Zu den geordneten Verhältnissen, welchen die Regierung und der Handwerker nachstreben, gehört auch die Einführung der Arbeitsbücher. Wenn der „Gebirgsbote“ in einem seiner früheren Artikel behauptet, wir wollen eine solche Beschränkung nicht, so kann er damit bloß die Ansicht der Dummler und Vagabunden vertreten, die sich ihre Papiere — welche sie brauchen — selber machen. Der ordentliche Geselle und Arbeiter wird auf sein Arbeitsbuch, aus welchem seine ganze Thätigkeit und seine Führung hervorgehen, stolz sein.

Mögen auch andere Interessenten meinem Beispiele folgen und solchen Behauptungen, wie sie der „Gebirgsbote“ u. a. dgl. Blätter bringen, entgegentreten. Greiffenberg i. Schl., 29. März 1883.

A. Seidel,
Maurermeister und Besitzer der Maschinen-Bauanstalt.

Bermischte Nachrichten.

Scheveningen. Hier giebt es augenblicklich nicht weniger als 105 Fischerwitwen mit 171 Waisen. Der Sturm vom 6. März allein hat 18 zu Wittwen und 45 zu Waisen gemacht. Man sieht, daß der Ocean auch heute noch die Beiworte „ungastlich“, „wüßt“ verdient, welche ihm schon Vater Homer giebt.

Dortmund, 30. März. Auf der benachbarten See „Tremonia“ trug sich heute kurz vor Beendigung der Mittagschicht ein schweres Grubenunglück zu.

— [Zahlensymbolik.] In diesem Jahre trifft es sich, daß man die Zahl der Lebensjahre, welche unser Kaiser erreicht hat, nur umzukehren braucht, um die Zahl für das Alter des Fürsten Bismarck zu erhalten. Am 22. März c. vollendete Se. Majestät das 86. Jahr, Se. Durchlaucht schloß am 31. desselben Monats sein 68.

Briefkasten.

Fräulein M. T. Lösung richtig!
Herrn von S. Der „Bote“ läßt statt „eines Rohrdomme“ „eine Rohrdrommel“ tobtschießen. Sie meinen, trotz der Angst vor dem „Drommeln“? Quien sabe?

Gewerbe-Ausstellung von Hirschberg und Umgegend 1883.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir im Interesse der Aussteller den Termin zur Anmeldung für die obengenannte Ausstellung bis zum **15. April c.** verlängert haben.

Der geschäftsführende Ausschuß.
Linke. Möslein. Heilig.

Holz-Versteigerung.

In den Wäldungen des Dom. Fischbach, insbesondere im herrschaftlichen Park, Fischer-Gut und am Fr. W. Stein, werden

Freitag den 6. April 1883,

von Nachmittags 1 1/2 Uhr an, bei Gastwirth **Kirchner** (Mittelreischam) in **Fischbach** nachstehende Holzsortimente mit 4-wöchentl. Zahlungs-Termin öffentlich meistbietend versteigert:

- 8 Stück Eichen-Stämme, 4 u. 5 m lang, bis 90 cm D.-M.
- 17 = Nadelholz = und Klöße, von 20 bis 30 cm D.-M.,
- 10 = Stangen, 14 cm D.-M.,
- 60 Rm. Buchen-Scheite und Knüppel,
- 90 = Buchen- und Eichen-Scheite und Knüppel,
- 30 = Aspen- u. Nadelholz = dto.
- 1200 Gebund Buchen-Reiser,
- 6000 = Birken- und Eichen-Reiser,
- 3 Stück Eichen-Stöcke zu Fleischklößen.

Nähere Auskunft erteilt, auch wird auf Wunsch die Hölzer vor dem Termine nachweisen
der Förster Leuschner III.

1608

Unseren geehrten Herren Consumenten bringen wir hierdurch zur gefälligen Kenntniß, daß in den Gaspreisen pro 1883/84 eine Aenderung nicht eintritt.

Hirschberg, den 1. April 1883.

Die Verwaltung der Gasanstalt.
Scheringer.

1626

Haus-Verkauf.

Die im besten Bauzustande befindlichen Häuser, alte Herrenstr. 22 und Promenade 11, worin seit 30 Jahren ein Schuh-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben worden ist, sind ertheilshalber sofort zu verkaufen. Das Nähere daselbst bei den Erben.

1630

Gründliche Vorbereitung

für die Quinta, Quarta oder auch Tertia des Gymnasiums, einer Realschule I. Ordnung oder des Cadettenhauses

gewährt die

Privat-Unterrichts-Anstalt

des Privat-Lehrers **Scholz** in Warmbrunn.

Anmeldung vom 28. März ab. — Wohnung: vis-à-vis der katholischen Kirche, beim Klempnermeister Herrn Linke.

1555

Ein ländl. Priv.-Beamter, in schriftl. und Rechn.-Arbeiten firm, sucht einen

Neben-Erwerb

und erbittet event. Off. unter **H. B. 20** Expedition d. Zeitung.

A 66

Eine perfecte Köchin

mit guten Empfehlungen kann sich zu sofortigem Antritt melden **Görlitz**, Jacobsstr. 12, II. Etage, bei

Graf Matuschka.

1628

W. Thormann, Hirschberg i. Schl., Promenade 31.

Specialität: Feine goldene Herren- und Damen-Uhren in einer Auswahl von mehreren Hundert, jederzeit die neuesten Ausstattungen, großes Lager goldener Herren- und Damen-Uhren, sowie Medaillons unter billiger Berechnung der Facons. Alle Arten von silbernen Uhren (jedoch führe ich Qualitäten, die man unter 18 Mark verkaufen kann, deren geringer Ausdauer wegen nicht), Regulatoren in 40 verschiedenen Mustern, immer das Neueste am Lager. Alle Arten von Wand-Uhren, von den einfachsten bis in den complicirtesten Stücken. Garantie 2 Jahre. Ziel: 6 Monate oder per Kasse 5% Rabatt. — Für Uhrmacher halte ich mein vollständig complet eingerichtetes Uhren-, Uhren-Fournituren- und Werkzeug-Lager zu den billigsten En-gros-Preisen bestens empfohlen.

en gros.

Uhren-Handlung

en détail.

Holz-Auctionen- Bekanntmachung.

Aus dem Großherzogl. Forstrevier **Mochau** sollen im Hegebusch, Abtheilung IV, am **Montag den 9. April d. J., von Vormittag 10 Uhr ab,**

- 1820 Gebund Abraumreisig von Eichen und
- 6800 Gebund hartes, trocknes Schlagreisig

öffentlich licitando verkauft werden. Die Abfuhr ist eine gute. Dies zur gefälligen Kenntnißnahme.
Mochau, den 2. April 1883.

Großherzogl.

Odenburg. Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Plissé u. Quetschsalten

in allen Stoffen und Breiten werden sauber gepreßt bei

Anna Weinrich,
Langstraße Nr. 6,
(früher bei Fräulein David).

Ein großer Schreibtisch

mit Schränkchen, für Bureau geeignet, dergleichen eine freistehende Tafel sieben billig zum Verkauf.

A. Thamm, Schmiedebergerstr.

8000—9000 Mk.

sind auf pupillarisch sichere Hypothek zu vergeben. Offerten an Apotheker **Strassburger,** Schützenplatz 5.

40,000 Mark

zu 4 1/2 % sogleich oder bis zum 1. August c. auf sichere, erstinstellige Hypothek an ländlichen Grundbesitzes zu vergeben. Agenten verboten. Offerten in der Exped. d. Bl. unter **Z. z.** abzugeben.

4 tüchtige Malergehilfen

sowie 4 Anstreicher sucht zum sofortigen Antritt

R. Rother,
R. Püschel's Nachf.,
Warmbrunn.

1632

Neuheiten

in hochfeinen Spitzen-Hüten, sowie Stroh-Hüten, garnirt und un-garnirt, Spitzen, Blumen, echte Federn, Bänder, Garnirstoffe u. s. w. empfehlen in großartiger Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Eine Partie garnirte Stroh-Hüte, sowie Regenschirme werden billig ausverkauft.

1631

Geschwister Rinke im „Rübezahl“.

Hühneraugen-Collodium,

bewährtes Mittel zur gefahr- und schmerzlosen Beseitigung jeder Hornhaut,
à Flacon 50 Pf.

Hirsch-Apothek, Bahnhofstraße 17.

Die Weinhandlung

en gros & en détail

von

Louis Schultz, kgl. Prinzl. Hoflieferant,

gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867,
empfiehlt

**Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Südländische,
Champagner- und Ungar-Weine.**

Proben und Preislisten werden in meinen Weinstuben gern ver-abreicht. Emballage nach außerhalb wird nicht berechnet.

796

Ein junges Mädchen

aus guter Familie, welches die Wirthschaft erlernen und sich in allen häuslichen Arbeiten ausbilden will, findet in der Familie eines höheren Beamten auf dem Lande angenehme Pension.

Adressen erbeten sub **H. K. 40** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein anständ., gebild. Mädchen, das die Landwirthschaft erlernen will, sucht per bald od. später Unterkommen. Anschluß an die Familie erwünscht. Näheres durch Frau **Rum,** Vermietungs-Comptoir, Warmbrunn.

Die von Herrn Inspector Müller innehabende Wohnung ist per 1. Juli anderweitig zu vermieten.

A 67

1645

Oscar Friede.

Eine Wohnung

zu vermieten. 1585 **Bahnhofstr. 9.**

Für meinen Techniker suche eine kleine, möblirte Stube, wenn thunlich in der Nähe meiner Wohnung. **Heinr. Lieber,** Bahntechniker.

Neuere Burgstr. 10

sind zwei ineinandergehende Stuben sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten. 1615

Zapfenstr. 7,

1609

i. d. Nähe d. Gymnasiums, ist der 2. Stock zu 4 event. mehr Stuben, Küche, Altane, viel Beigelaß, für 130 Thlr. sofort zu verm.

Mühlgrabenstr. 1

ist per 1. Juli eine gesunde, freundliche Wohnung — 4 Zimmer, Küche und Beigelaß — zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt

Lehrer **Wagner.**

Drei Stuben, Alkove, Küche
zu vermieten **Dunkle Burgstr. 20.**

Walterstraße 3

ist die 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Kamme, Keller, sofort an ruhige, kinderlose Mieter zu vergeben.

Wohnung!

Eine herrlich. Wohnung von 5-6 Zimmern nebst Nebenräumlichkeiten und Gartenbenutzung, ev. auch Stallung für 2 Pferde und Wagenplatz, ist von jetzt ab zu vermieten bei

Marx, Kirchbezirk Nr. 15.

Der zum Besten des Baues einer Kirche für die Katholiken in München veranstaltete **Sänger-Abend** findet

Mittwoch den 4. d. Mts.,
Abends 8 Uhr, im **Concerthause**

statt, wozu wir ergebenst einladen. Programm, für den Eintritt gültig, sind, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, für 30 Pf. in den Geschäftslokale der Herren **Bandagist Ludwig Gutmann, Glaserstr. Haschke,** Cigarrenfabrikant **Smital** und Kaufmann **Felsch** zu haben.

Das Comité.